

The Oval Language (Leipzig)

Klaus-Peter John, Steinbock vom Jg. 1960, war als anfänglicher Sänger bei Neu Rot und ab 1987 als Sound-Noise-Performance-Projekt THE OVAL LANGUAGE schon altgedient, als ich ihn mit „Tapes Singles and Remixes“ (Monochrome Vision, 2010) erstmals zu Gehör bekam, mit Oszillationen und Kollisionen von Noise und ‚primitiver‘ Schamanistik, mit Anklängen an Rudolf Eb.er und Jardin d'Usure und Eingriffen von Guido Hübner. Der mischte auch bei „Sprechzimmern“ (Scrotum Records, 2015) wieder mit, um mit John und RLW den Lautpoeten, Letternfeldbesteller und Denklandschaftsgärtner Carlfriedrich Claus (1930-98) als sächsisches Kulturgut zu ehren. John stach dabei hervor als schamanischer Plural, umringt von Bedlam-Insassen oder dem Beast Folk von Dr. Moreau. 2021 begegnete er mir zum dritten Mal, mit den *unheimlichen Heimlichkeiten* (→BA110) von „The Breath of the Hydra“ (Attenuation Circuit), zusammen mit Tibetan Red und Das Synthetische Mischgewebe, also wieder Hübner. „r l ə (2021)“ vertiefte seine *ac-fizierung im re:flexions sound-art-Kontext* mit Doc Wör Mirran.

Nun hat John meine Eindrücke noch ausgeweitet mit „Hibernation“ (Edition Telemark, LP, 2017), das den 1991 zusammen mit Frank Berendt (mittlerweile ein namhafter Vertreter der Neuen Leipziger Schule) realisierten Versuch einfängt, die Ausstrahlung des Leipziger Völkerschlachtdenkmal ideell zu neutralisieren und endzulagern. Mulmig schleifend mit reinigungsrituellen Klängen, schamanisch perkussiv, dröhnend, raunend, bis zur Verausgabung schreiend. Dem Drang zum Monumentalen und phallischem Krampf widersagend, wird trotz Endzeitstimmung und chaotischer Perspektive den Rufen der völkischen Geier energischer widerstanden, als es die tastenden Gegen-Sätze vermutet lassen. Allerdings hatte John da auch schon den Scheitel seiner Textproduktion überschritten, Schall & Wahn sagen mehr als Worte. Wobei die Rückkopplung zum Genius loci wichtig bleibt, auch in der Zeit, der Erinnerung, im Kamera-Blick-Kontakt mit der ‚Brikettkokerei‘ Zechau, ‚Malzfabrik‘ Schkeuditz, ‚Haftanstalt‘ Prettin, dem ‚Westbad‘ Leipzig – Heimat, tarkowskisiert.

An sich weniger pathetisch als die erhabenen Szenarien von Sardh in Dresden (zuletzt mit Blue Voice bei „Sardh:Urgan“ oder Balogs ‚Strange Fruit‘ und Dämonik bei „Sardh:Sonus“), dabei mit seinem Artwork durchaus auch optisch bestechend, thematisiert John bei „Hexen Hexer“ (2020, LP) die Verbrennung einer ‚Hexe‘ und das Rädern eines ‚Hexers‘ 1582 in Groß-Zschocher – im Hochstift Würzburg fielen über 900 dem Wahn zum Opfer, die letzte 1749. Indem er mit seinen Alter Egos aus Bedlam als ‚besessener‘ Plural ein verstörend blökendes, bellendes, krächzendes, lallendes, quäkendes, göckendes Glossolal-Theater inszeniert. Gegen Inquisitoren- und Exorzistenwahn, gegen Denunziantentum und Hosenscheißerei, gegen Selbstverleugnung, Selbstzensur. Als erschreckend konsequentes Bekenntnis zum Kind-, Tier- und ‚Idiot‘-Sein, das sich dem ‚dämonischen‘ Beiklang anverwandelt, ihm brüderlich sich anverleiht. Was nach Chorprobe für den ‚Hexensabbat‘, nach einem Work- oder Krabbelstuben-Song von Teufeln klingt, fordert statt bloßer Schmalspurhumanität das volle Programm.

2020 brachte mit „verzicht ruf“ K.-P. & Katja John auch live mit Stahlsaiten & großer Trommel beim *Festival für Experimentelle Musik* im Dezember 2019 in München. Zu klingelndem Metall klopft und pocht er die Grand Casa, aber vor allem verausgabt er sich wieder mit krächzenden, gurgelnden, schlabernden, keuchenden Lauten, die er in gewaltsamer Repetition seiner Kehle entreißt oder wie mit Adolf Wöflis Trompete röhr. Seit 1981 am Universitätsklinikum Leipzig, anfangs in der Abteilung Kultur, Bereich Patientenbibliothek und im Projekt ‚Museum im Krankenhaus‘, zuletzt im Bereich Planung immer noch mit kultureller Patientenbetreuung betraut, kann er sich bei mir als Knecht der Uni. Würzburg von 1978 bis 2017 mit seinem standortfesten Doppelleben höchster Sympathie sicher sein. Ende Feb. 2020 solo und mit Gemüsereibe im WolkenSchachLenkWal in Leipzig klappert und klackt er als wieder auch rhythmisch schreiender, keuchender Schamane bei einem Ritual, das den inneren Dämonen, dem Dschinn in der Flasche, Freigang verschafft. Von Artaud über SPK zu John? Er braucht solchen Hype nicht, um einzutauchen in die Harmonie und Stille im Auge des Zyklons, in die salzigen Tränen Calibans.